

eine gründliche Umbildung der technischen und Real-Schulen thäten viel mehr noth, als ein Kriegsbudget von 3—4 fl. per Kopf der Bevölkerung.

**Nassau.** In Wiesbaden hat sich ein junger Mann von 21 Jahren, der all sein Geld verspielt hatte, vor der Spielbank, mitten unter dem Publikum erschossen.

**Schweiz.** St. Gallen. Der Regierungsrath hat die Erstellung einer Fahrstraße zur Rheinfähre in Haag auf Staatskosten beschlossen und damit einem wesentlichen Bedürfnisse entsprochen.

— **Salez.** Vor Kurzem legte ein 12jähriger Knabe einen Eisenbahnschiennagel auf die Schienen, um zu sehen, wie derselbe von den Rädern zerquetscht werde. Die vorderen Räder der Lokomotive gingen darüber und diese empfing dadurch einen starken Stoß, dann fiel der Nagel herunter, ohne weiteres Unglück zu verursachen. Bereits ist der Thäter beim Bezirksamt Werdenberg in Verhör genommen.

— Die Gesamtkosten, welche die Hebung des Ludwig verursachte, steigen auf etwa 80,000 Fr. Hievon wurden in Norschach 26,124 Fr. verausgabt.

— **Heineck.** Letzten Freitag Morgen wurden in der Rheinausmündung am österreichischen Ufer die Leichname eines Mannes und eines Kindes gefunden. Der Mann ist circa 40 Jahre alt und scheint ein oberländischer Bauer zu sein; er hatte noch etwas Geld bei sich; es ist anzunehmen, daß er schon längere Zeit im Wasser gelegen habe. Das Kind ist kaum 2—3 Tage alt, und es ist wahrscheinlich, daß hier vorsätzlicher Mord waltete; es wurde ganz nackt aus dem Wasser gezogen. Ein genaueres Resultat hat die Untersuchung bis dahin nicht ergeben. Ob. Anz.

— Die Kauflust für Rindvieh Seitens italienischer Viehhändler ist gegenwärtig im Toggenburg bemerkbar. Nachdem ein Trupp von 100 schönen Kühen die Reise nach dem Süden bereits angetreten hat, zeigen sich wieder neue Käufer. D. Anz.

**Graubünden.** Maienfeld hat beschlossen, daß bis zum 1. Oktober alle Gebäude der Gemeinde gegen Feuergefahr versichert werden müssen.

**Italien.** Man berichtet dem „Pungolo“: Die Mailänder Quästur hat die Räuber, welche, mit Tromblons, Silletten und Pistolen bewaffnet, in der Nacht vom 20. August die schweizerische Post zwischen Colico und Cleven angriffen, die Reisenden ihres Geldes und ihrer Kostbarkeiten, und die Postkasse ihres Inhaltes beraubten, entdeckt und verhaftet. Die entwendete Summe belief sich auf 13,400 Fr. Einen Theil des Geldes hat man wieder erlangt, und auch die Effekten wieder zu Händen gebracht, welche als Beweis für die That dienen. 7 der Räuber sind bereits nach Sondrio (Veltlin) abgeliefert worden.

**Griechenland.** Das Land befindet sich in einem jämmerlichen Zustande. Das Militär ist nicht besser als eine organisirte Räuberbande; niemand wagt es sich demselben zu widersetzen. „Was können wir dem neuen Könige übergeben?“ ruft ein griechisches Zeitungsblatt. „Unsere wenigen Wälder sind vollends ausgebrannt, unsere Staatskassen leer, und niemand wird sich getrauen,

dem Könige eine Compagnie von 7 Mann, geführt von 308 Officieren und Unterofficieren, vorzuführen!“ — Dazu im östlichen Griechenland Hitze, Dürre und Wassermangel in solchem Grade, daß die Weintrauben am Stocke vertrocknen und die Früchte des Delbaumes unreif abfallen; im westlichen Theile hingegen so außerordentlicher Regen, daß die Weinbeeren, die eben zur Trocknung ausgebreitet waren, fast ganz zu Grunde gingen. — Eine Räuberbande, eine von jenen, welche in Athen organisirt werden und dann in die Umgegend ziehen, nahm einen Athener Bürger mit seinen beiden Söhnen 3 Stunden von der Stadt gefangen, wohin sie ihre Bienenstöcke zu besuchen gegangen waren. Den Vater entließen sie zwar sogleich wieder, verlangten aber für die beiden Söhne ein Lösegeld von 30,000 Drachmen, d. h. sein ganzes Vermögen. A. J.

**Nordamerika.** Ueber das neulich zu Lawrence in Kansas von dem Konföderirten-Führer Quantrell angeordnete Blutbad wird der National-Zeitung geschrieben: Alle Schandthaten, die während des dreijährigen Bürgerkrieges von 1855—1858 dort von den Missouri-Grenzbanditen verübt wurden, bilden zusammen nicht eine solche Unsumme namenlosen Entsetzens, wie das, wovon die Stadt Lawrence in einer Schreckensnacht (21. zum 22. August) heimgesucht ward. Der Missouri-Bandensführer Quantrell drang in jener Nacht mit einer Horde seiner Kehlabschneider über die Grenze, sprengte nach Lawrence, wo die nichts Arges ahnenden Bürger im ruhigen Schlafe lagen, und gab den Seinen das Signal zu einer Bluthochzeit. Wie Mongolen drangen die Scheufale in die Häuser, rissen die schlafenden Bürger aus den Betten und megelten sie inmitten ihrer Frauen und Kinder nieder. Alle Männer, die sie fanden, gegen 200 an der Zahl, darunter die geachtetsten und angesehensten Bürger des Ortes, wurden mit kaltem Blute geschlachtet, alle tragbaren Werthgegenstände aus den Häusern geraubt und dann die Stadt in Brand gesteckt. Wenige Stunden reichten hin, um das gräßliche Zerstörungswerk zu vollenden.

## Volkswirthschaftliches.

### Zur Mostbereitung.

Um guten Most zu erzeugen, kommt es natürlich hauptsächlich auf das Obst an, welches hiezu verwendet wird. Es soll dasselbe saftreich sein, beträchtliche Zuckeranteile und eine gewisse Menge Säure enthalten. Diese Eigenschaften kann aber das Mostobst begreiflich nur im Zustande der Reife haben, weswegen aber nur völlig reifes Obst gemostet werden sollte. Da es indessen vieles Obst giebt, das seine völlige Reife erst auf dem Lager erhält, besonders Winterobst meist erst im November, Dezember und noch später, da man aber mit der Mostbereitung nicht so lange zuwarten kann, weil dann wegen zu geringer Wärme nur eine unvollkommene Gährung eintreten würde, so wendet man bei der Mostung des Winterobstes vielfach folgendes Verfahren an: So-